

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Werben die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Rußwärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 212.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 7. Mai.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Die neuen Minister.

Die Beendigung der preussischen Ministerkrise ist verhältnismäßig schnell und glatt erfolgt. Am Donnerstag faßte das preussische Staatsministerium den Entschluß, den Landtag zu schließen, und am demselben Tage reichten die Minister v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein und Bresfeld ihre Entlassungsgesuche ein, deren Genehmigung bei der gegebenen Situation etwas Selbstverständliches war. Freitag Abend bereits erfolgte der Schluß des Landtags, am Sonntag fand die vertrauliche Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt, in der die Personalveränderungen im Ministerium endgültig festgestellt wurden, und Montag Früh konnte der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ bereits in einer Extra-Ausgabe die Neuernennungen bekannt geben.

Diese Ernennungen brachten nur in einem Falle eine Ueberraschung. Daß der bisherige Minister des Innern, Freiherr v. Rheinbaben, in das freigewordene Finanzministerium einrücken würde, stand seit 48 Stunden ebenso fest, wie die Ernennung des Staatssekretärs Poddieleski zum Landwirtschaftsminister. Auch auf die Berufung des nationalliberalen Abgeordneten Möller zum Handelsminister wurde mit einiger Sicherheit gerechnet, sodas, da der Ertrag des Herrn Staatssekretärs v. Poddieleski durch den Direktor im Reichspostamtstrakte keine Ueberraschung bietet, mithin als einzige Ueberraschung die Ernennung des Bezirkspräsidenten zu Reg., des Wirkl. Geh. Oberregierungsraths Frhr. v. Hammerstein, zum Minister des Innern blieb.

Bemerkenswert ist bei der Rekonstruktion des preussischen Ministeriums zunächst der Fortfall des Postens eines Vizepräsidenten, der geschaffen worden war, als der Alt-Reichskanzler Fürst Bismarck sich von einem Theil der Lasten der Ministerpräsidentenschaft in Preußen zu befreien suchte. Wenn dieser Posten jetzt wieder abgeschafft worden und in Zukunft die etwa notwendig werdende Vertretung des Ministerpräsidenten Sache des dienstältesten Ministers ist, so ist damit bekundet, daß Graf Bülow die Bügel der Regierung fester als bisher in seinen Händen halten will.

Nach dieser Richtung hin ist auch bedeutsam, daß, wie ausdrücklich versichert werden kann, die Nominierung der neuen Minister durchweg nach den Wünschen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Grafen Bülow erfolgt ist, dessen Anschauungen in diesem Falle der vollen Zustimmung des Kaisers und Königs begegneten. So entsprach es diesen Wünschen, daß Frhr. v. Rheinbaben, der in dem Kampf um die Kanalvorlage eine so unglückliche Hand gezeigt hat, nicht im Ministerium des Innern verblieb, wo er ja auch sonst wenig Vorbeeren geerntet hat. Wie uns von befreundeter Seite versichert wird, ist Frhr. v. Rheinbaben vor die Alternative gestellt worden, entweder das politisch weniger bedeutsame Finanzministerium zu übernehmen oder überhaupt aus dem Ministerium auszutreten.

Daß die Regierung keine Politik im Sinne der extrem-agrarischen Forderungen machen und daß sie auch auf die Kanalvorlage nicht verzichten will, geht vor Allem

aus der Berufung des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Möller ins Handelsministerium, aber auch aus der Ernennung des Frhr. v. Hammerstein zum Minister des Innern hervor. Es ist selbstverständlich, daß durch die Ernennung Möllers, der auf dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei stand, zum Fachminister für Handel und Gewerbe an dem konservativen Grundcharakter des neuen Ministeriums nichts geändert wird, aber es geht auch hieraus hervor, daß die Politik der Regierung sich jedenfalls in gemäßigten konservativen Bahnen bewegen soll.

Von Möller ist nicht nur bekannt, daß er ein überzeugter Freund der Kanalpolitik ist, sondern er hat sich auch gegen die extrem-agrarischen Forderungen und gegen die Aufstellung eines Doppeltarifs ausgesprochen. Unverkennbar bedeutet die Berufung Möllers einen Rückgang der Richtung einer vermittelnden Politik hin. Aber auch Herr v. Poddieleski ist, trotzdem er mit Recht als ein entschiedener Freund der Kanalpolitik bekannt, ebenso wie er überzeugt ist, daß die Fortführung der Handelsvertragspolitik für Deutschland eine Nothwendigkeit ist. Man erhofft von ihm, der ja in sehr freundschaftlichen Beziehungen zum Kaiser steht, daß er auf seine konservativen Parteigenossen in der Richtung einer vermittelnden Politik einwirken werde. Inwieweit diese Hoffnungen sich erfüllen werden, das muß freilich dahingestellt bleiben.

Eine sehr wesentliche Bedeutung kommt selbstverständlich auch der Person des neuen Ministers des Innern zu. Frhr. v. Hammerstein, der am 27. April 1843 geboren, also 58 Jahre alt ist, ist politisch zu den gemäßigten Konservativen zu rechnen. Im deutschen Landwirtschaftswirtschaftsrat, in dem er von Reg. aus als Vertreter entwandt war, ist er stets für eine gemäßigtere Schutzpolitik eingetreten und hat dort unter Anderem die Forderung nach dem kanibischen Getreidemonopol entschieden bekämpft. Er genießt den Ruf eines besonders tüchtigen Verwaltungsbeamten und eines gewandten Redners. Innerhalb der Regierung hofft man, daß er den etwas gesunkenen Einfluß der Regierung auf die Verwaltungsbeamten wieder stärken werde. Im Uebrigen wird das neue Ministerium selbstverständlich nach seinen Thaten beurtheilt werden müssen.

hd. Berlin, 7. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ vernimmt, hat auch der Unterstaatssekretär im Handelsministerium, Lohmann, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Ueber die Gründe dieses Rücktritts sind in politischen Kreisen verschiedene Versionen im Umlauf. Die Einen bringen den Rücktritt des Unterstaatssekretärs mit der Abneigung in Beziehung, die er gegen die Bestrebungen des Centralverbandes deutscher Industrieller mehrfach an den Tag gelegt haben soll. Nach der Berufung eines Mannes, der im Centralverband eine solche Rolle gespielt hat, wie Herr Möller, auf den Handelsministerposten, hält Herr Lohmann eine weitere entsprechende Betätigung seiner Arbeitskraft für ausgeschlossen.

hd. Berlin, 6. Mai. Zu der Berufung des Herrn v. Miquel ins Herrenhaus schreibt die „National-Zeitung“: Der bisherige Finanzminister wird sonach die Möglichkeit haben, so oft er dazu geneigt ist, an der parlamentarischen Erörterung der öffentlichen Angelegenheiten sich zu betheiligen, und das ist ganz in der Ordnung bei einem Mann, der länger als 40 Jahre

eine so hervorragende Stelle im deutschen öffentlichen Leben eingenommen hat. Betreffs der Neubesezung des Ministeriums des Innern berichtet dasselbe Blatt: Der Oberpräsident von Brandenburg, v. Bethmann-Hollweg, sei allerdings vom Grafen Bülow zu einer Unterredung empfangen worden, er hätte aber für die Uebernahme des Postens eine seinem Parteistandpunkt entsprechende Bedingung gestellt, auf welche der Ministerpräsident nicht einging. Der neue Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, werde als eine energische Persönlichkeit bezeichnet, die in Reg. mit allen Kreisen der Bevölkerung in gutem Einvernehmen gestanden habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Auf der Tagesordnung des sehr schwach besetzten Hauses steht die zweite Beratung des Weingesetzes. Nach dem Kommissionsbeschlusse bestimmt § 1 kurz und bündig: Wein ist das durch alkoholische Gährung aus dem Saft der Weintrauben hergestellte Getränk. Nach kurzem mündlichen Referate des Abg. Baumann wird ohne weitere Debatte der Paragraph angenommen, ebenso beibehalten § 2, der besagt, was nicht als Verfälschung des Weines anzusehen ist. So soll u. A. Zusatz von Zucker oder zuckerischen Lösungen erlaubt sein, sofern er erfolgt, nur um den Wein zu verbessern, nicht aber um seine Menge erheblich zu vermehren. § 3 giebt an, die Verwendung welcher Stoffe bei der gewerbmäßigen Herstellung von Wein verboten ist. — Staatssekretär Poddieleski führt aus: Es ist die Besorgnis laut geworden, seitens der Weinbändler, daß infolge der bündigen Bestimmung im § 1, wonach Wein nur das Produkt geogeneren Traubensaftes ist, daß das Reichsgericht diejenigen Weine, welche einen nach diesem Gesetz erlaubten Zusatz oder eine erlaubte Kellerbehandlung erfahren haben, nicht als Wein anerkennen werde. Diese Besorgnis halte ich für ganz unbegründet. Wein mit hiernach erlaubten Zusätzen wird auch vom Reichsgericht als Wein anerkannt werden. Weiter erhebt der Staatssekretär Bedenken gegen diejenige Bestimmung im § 2 Nr. 4, wonach der gezeuerte Wein auch seiner Beschaffenheit nach nicht unter dem Durchschnitt der ungeschulten Weine desjenigen Weingebietes, dem der Wein nach seiner Benennung entsprechen soll, herabgesetzt werden darf. — Abg. Ricker (freis. Ver.) bezeichnet es als kein schönes Zeichen unserer Gesetzmacherei, daß, nachdem die Kommission und jetzt mit ihr das Plenum den § 1 so gefaßt und den Begriff Wein so definiert habe, daß jetzt der Staatssekretär komme und sage, das Reichsgericht wird den Begriff Wein doch nicht nach dem strengen jetzigen Wortlaut des § 1, sondern vielmehr so auffassen, wie der § 1 in der Vorlage gelaute hat. Der Regierung kann ich überhaupt nur dafür danken, daß sie dem Eifer der Kommission etwas Jügel angelegt hat. Hätte sie das nicht gethan, so wäre die Kommission zu noch schlimmeren Beschlüssen gekommen. Fordert die Kommission und doch sogar in der von ihr beantragten Resolution auf, dem zuzustimmen, daß von 1903 ab der Verschnitt von Weiswein mit italienischem Rothwein zur Herstellung von Rothwein ganz verboten wird. Das wäre der Todesstoß des italienischen Handelsvertrages. Das ganze Gesetz hier ist viel zu rigoros und Sie versprechen sich überhaupt viel zu viel von diesem Gesetz. — Abg. Dabach (Centr.): Das Reichsgericht kann den § 1 gar nicht anders auslegen, als im Zusammenhange mit den nachfolgenden Bestimmungen des Gesetzes. Der § 3 wird angenommen. § 10 handelt von der Kontrolle. — Staatssekretär Poddieleski bemerkt, gegenüber den zu diesem Paragraphen laut gewordenen Bedenken könne er erklären, daß die verbündeten Regierungen nicht beabsichtigen, die Kontrolle zu subalternen Chitanen herabzu-

Genilleton.

Tolstoj's Antwort auf die Exkommunikation.

Graf Leo Tolstoj richtet in Pariser „Temps“ vom 1. Mai an den heiligen Synod ein umfangreiches Antwortschreiben auf das Exkommunikationsdekret: Einige besonders interessante Stellen desselben seien hier wiedergegeben. Der Eingang lautet:

„Das Decret des Synods ist mit zahlreichen Fehlern behaftet. Es ist ungeschicklich oder absichtlich zweideutig, es ist willkürlich, ungerechtfertigt, lügnerrisch; überdies enthält es eine Verleumdung und bildet eine Aufreizung zu schlechten Gefühlen und Thaten.“

Darauf folgt eine ausführliche Begründung der einzelnen Vorwürfe, ungeschicklich, zweideutig u. s. w.

Zum letzten Punkte heißt es in dem Schreiben:

Endlich bildet es eine Aufreizung zu bösen Gefühlen und Thaten. Denn es hat gegen mich, wie man erwarten mußte, den Zorn und den Haß Jener wachgerufen, deren Intelligenz dunkel und eines Raisonnements unfähig ist. Einige haben mir Briefe geschrieben, in denen sie ihre Wuth bis zu Todesdrohungen versteigt: „So bist Du jetzt dem Bannstrich verfallen. Du wirst nach dem Tode in ewige Qualen gestürzt, Du wirst crepiren wie ein Hund... Das Anathema über Dich, Du alter Dämon... sei verflucht.“ So spricht zu mir einer dieser Menschen. Ein Anderer wirft der Regierung vor, warum sie mich nicht in einem Kloster eingesperrt, und er füllt seinen Brief mit groben Be-

schimpfungen. Ein Dritter schreibt: „Wenn die Regierung Dich nicht verschwinden macht, so werden wir selbst es verstehen, Dich zum Schweigen zu bringen.“ Der Brief schließt mit Verfluchungen. „Um Dich zu vernichten, Verbrecher“, sagt mir ein Vierter, „werde ich gute Mittel finden...“ Es folgen Invektiven, welche wiederzugeben die Decenz mir verbietet. Bei einigen Personen, mit denen ich zusammengetroffen bin, seitdem sich das Synodale Decret verbreitet, hatte ich schon Anzeichen dieses heftigen Zornes bemerkt.

Am 25. Februar, am Tage, an dem es publicirt wurde, hörte ich, über einen Plag gehend, die folgenden Worte: „Da ist der Teufel in Menschengestalt.“ Und wenn die Zusammensetzung der Menge eine andere gewesen wäre, ist es leicht möglich, daß man mich mit Schlägen überschüttet hätte wie jenen Unglücklichen, den man vor einigen Jahren bei der Capelle Pentelimonowskaja erschlug.

Das Decret ist in seinen Details nicht weniger ungerecht als in seiner Gänge. Man kann darin lesen: „Ein in der Welt berühmter Schriftsteller, Russe von Geburt, orthodox durch Taufe und Erziehung, der Graf Tolstoj, hat sich, den Verführungen seines hochmüthigen Geistes gehorchend, kühn gegen seinen Herrn, gegen seinen Christus und gegen dessen heilige Einrichtungen aufgelegt und hat offenkundig vor Allen seine Mutter, die orthodoxe Kirche, verleugnet, die ihn gesäugt und erzogen.“

Als mich gewisse Zweifel besaßen — schreibt Tolstoj weiter — glaubte ich mich verpflichtet, mehrere Jahre dem theoretischen und praktischen Studium der Lehren

der orthodoxen Kirche zu widmen, bevor ich sie verleugnete und mit einem Volke brach, mit welchem mich unsägliche Liebe verband. Einerseits habe ich mich bemüht, Alles zu lesen, was sich auf diese Lehre bezieht, und ich habe mich dem Studium und der kritischen Prüfung der dogmatischen Theologie ergeben; andererseits habe ich mich länger als durch ein Jahr auf das Gewissenhafteste nach allen Vorschriften der Kirche verhalten, alle Fasten beobachtet, allen Gottesdiensten beigewohnt. Erst dann habe ich thatächlich die orthodoxe Kirche verleugnet. Ich habe aufgehört, ihre Riten zu erfüllen, und in meinem Testament habe ich meinen Angehörigen empfohlen, wenn ich sterbe, keinem Repräsentanten der Kirche zu mir Zutritt zu gewähren, sondern meinen Leichnam so rasch als möglich verschwinden zu lassen, wie man es mit einer abstoßenden und unnützen Sache thut, damit er nicht für die Lebenden eine Quelle der Verlegenheit sei.

In Erwiderung der dogmatischen Anklagen formulirt Tolstoj sein Glaubensbekenntniß kurz: „Ich verleugne nicht den Gott-Geist, die Gott-Liebe und Gott, der das einzige Princip aller Dinge ist. Noch mehr, ich erkenne nur in ihm die wirkliche Existenz, und ich sehe den Sinn des Lebens in der Erfüllung seines Willens, dessen höchster Ausdruck die christliche Lehre ist. Man sagt auch, daß ich nicht an ein anderes Leben jenseits des Grabes glaube und nicht an die Ewigkeit der Qualen und Strafen, wenn man nicht die Idee eines jenseitigen Lebens von der Idee des letzten Gerichtes scheidet, von einer mit Dämonen bevölkerten Hölle, in welcher die Verdammten ewige Qualen dulden, und von einem Paradies, in welchem die Erwählten sich einer fortwährenden Selb-

würdigen. Freilich fehle es vielfach noch an geeigneten Organen zur Nahrungsmittelkontrolle. So lange in den Einzelstaaten nichts in diesem Sinne geschieht, sind wir wieder einmal in der Lage, Gesetze zu machen, die sehr wohlthätig wirken sollen, aber den Effekt verlieren, weil es an geeigneten Organen fehle. Bisher liegt § 10 einen Anstoß zur Schaffung solcher Organe in den Einzelstaaten. — Abg. Schmidt (freif. Volksp.) beantragt Streichung des § 10. — Abg. Jäger (Centr.) führt aus, ohne eine ausreichende Kontrolle nütze das Gesetz gar nichts. — Abg. Müller-Sagan (freif. Volksp.) teilt für den Antrag Schmidt ein. Die Keller-Kontrolle komme geradezu auf ein Ausnahmefehl gegen die Beteiligten hinaus. — Abg. Spahn (Centr.) pflichtet dem Abg. Jäger bei. — Staatssekretär Posadowsky weist nochmals darauf hin, daß, nachdem die Kommission die Polizei-Kontrolle gestrichen und sie durch eine Sachverständigen-Kontrolle ersetzt habe, es überhaupt notwendig sein werde, eine allgemein geordnete Nahrungsmittel-Kontrolle durch geeignete Sachverständige, also namentlich Nahrungsmittel-Chemiker, zu schaffen. Hier solle es sich jedenfalls nicht um eine bloße Keller-Kontrolle handeln, sondern die Kontrolle werde sich auf alle erdenklichen Räume bis zu den Comptoirs erstrecken. — Abg. Vianenhorn (nat.-lib.) wendet sich, für den § 10 in der Kommissionsfassung eintretend, hauptsächlich gegen den Abg. Müller-Sagan. — Abg. Schmitt-Rainz (Centr.) bekämpft im Gegensatz zu seinen Fraktionsgenossen die Keller-Kontrolle. — Vom Abg. Ricker (freif. Dec.) geht ein Antrag ein, wenigstens die von der Kommission eingefügte Befugnis zur Nacht-Kontrolle zu streichen. — Abg. Wurm (Soz.) führt aus: Was nützt denn eine Kontrolle am Tage, wenn Nachts gefälscht wird. Alle diese Befugnisse sind ja auch nichts Neues. Denken Sie doch an die Margarine-Kontrolle. Meine Freunde machen auch kein Hehl daraus, daß sie die gesamte Nahrungsmittel-Kontrolle so scharf gestaltet sehen möchten. Es ist dies aber ein Korrelat der heutigen Gesellschaftsordnung und ihrer Nahrungsmittel-Versäufung. Nach weiterer Debatte wird der § 10 unverändert angenommen. Debattelos wird auch der Rest des Gesetzes angenommen und die Resolutionen abgelehnt. Morgen 1 Uhr: Veratung der am Samstag eingegangenen drei Interpellationen, dann Gesetzesrats-Antrag. Schluß 3¼ Uhr.

Berlin, 6. Mai. Die Subkommission des Reichstags für das ostafrikanische Bahnprojekt beschloß, eine Reihe von Fragen an die kontrahierenden Bauunternehmer zu richten, u. A. betreffs der Bauumme, der Bauzinsen, der Gewinnverteilung und des Rückkaufsrechts des Reiches. Die Entscheidung über das Bahnprojekt wird, wenn der Reichstag vor Pfingsten geschlossen werden sollte, voraussichtlich erst in der nächsten Session getroffen werden können.

Der Senatorenkonvent des Reichstags tritt heute zusammen, um über die geschäftliche Lage des Hauses zu beraten. In dieser Sitzung wird die Entscheidung darüber fallen, ob es möglich sein wird, die wichtigsten Vorlagen noch vor Pfingsten zu erledigen, oder ob Ferien eintreten sollen und die Session sich bis in den Juni hineinziehen wird.

Deutsches Reich.

Sof- und Personal-Nachrichten. Gestern Nachmittag 8 Uhr 5 Minuten ist der Kaiser nach Hornberg im Schwarzwald abgereist, wo er im Salontwagen übernachtete und in der Früh in Gemeinschaft mit dem Fürsten von Fürstberg wieder auf die Auerhahnjagd ging. Die Kaiserin und der Kronprinz fuhren um 3 Uhr 10 Minuten nach Baden-Baden, wo Abends wegen der Geburtsfeier der Kronprinzen im Schloß ein Diner stattfand. Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig traf Mittags gleichfalls zur Begrüßung des Kaisers in Markstraße ein und besuchte später die Glasmaletzt-Anstalt.

Der Kaiser und der Präsident v. Jagow. In parlamentarischen Kreisen erzählt man, nach der „Nöln. Volksztg.“, folgendes: Der Kaiser war anfangs durchaus nicht gewillt, den wegen seiner Kanalfrage zur Disposition gestellten Regierungspräsidenten v. Jagow wieder zum Regierungspräsidenten zu ernennen, wie dies die beiden Ressortminister A. Miquel und v. Rheinbaben beantragt hatten; der Kaiser verlangte, daß v. Jagow mindestens vorher ihm gegenüber sein Verhalten über seine damalige Haltung in der Kanalfrage aus-

sprechen müsse. Als die Minister bezweifelten, daß Herr von Jagow dazu bereit sein werde, wurde der Präsident v. Jagow in das Schloß befohlen. Hier hielt ihm der Kaiser sehr erregt in längerer Ausführung das Sündenregister der Konserwativen vor, wobei noch viel schärfere Ausdrücke gebraucht wurden, als die längst kolportierte Aeußerung über das Schluden der Kanalvorlage. Natürlich sind diese Aeußerungen auch den konserwativen Führern bekannt geworden. Herr v. Jagow selbst fand in dieser Audienz nicht Gelegenheit, irgend etwas zu erklären oder zu verteidigen. Die Audienz endete mit der Erklärung des Kaisers, daß er trotz alledem die Ernennung des Herrn v. Jagow genehmigen wolle.

An Kriegsinvaliden der Unterlassen giebt es nach einer Zusammenstellung in den „Berl. Pol. Nachr.“ aus dem Kriege 1870/71 noch 39,385, und zwar 1200 Feldwebel, 4520 Sergeanten und 33,636 Gemeine. Von der Gesamtsumme entfallen 21,124 auf Preußen, 1697 auf Sachsen, 819 auf Württemberg und 5315 auf Bayern. Aus den Kriegen vor 1870 stammen noch 8476 Kriegsinvaliden, wovon 7285 auf Preußen, 433 auf Sachsen, 114 auf Württemberg und 644 auf Bayern kommen. Außerdem stammen 624 aus der vormaligen holländischen Armee. Die Gesamtsumme der Kriegsinvaliden der Unterlassen beläuft sich auf 48,365, wovon 1401 Feldwebel, 5588 Sergeanten und Unteroffiziere und 41,376 Gemeine sind. Auf Preußen entfallen 30,409, auf Sachsen 2040, auf Württemberg 933 und auf Bayern 6459.

Mundschau im Reiche. Der Direktor des katholischen Konvikts in Breslau verbot den Theologie-Studierenden den weiteren Besuch der Vorlesungen von Professor Richard Muther über die Kunst des Mittelalters, trotzdem, zufolge der „Breslauer Zeitung“, Muther darin mehr wie selbst katholische Schriftsteller die Kirche gewahrt hat. — Aus Berlin wird gemeldet: Die Strafkammer in Weuthen verurtheilte den italienischen Anarchisten Antonio Popurello, der während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Oberschlesien eine Majestätsbeleidigung begangen hatte, zu drei Monaten Gefängnis.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Bohemia“ bringt folgende Nachricht, die härter als Bändelange Verachtungen die österreichischen Verhältnisse charakterisirt: Der Führer der „Bunjevagen“ in Szabadta, Dr. Franz Sudarevic, hat an die Regierung und an den Erzbischof von Raecia Eingaben gerichtet, worin er im Namen der „Bunjevagen“ und auf Grund des Nationalitätsgesetzes die Einführung der „Bunjevagen“ Unterrichtssprache an den Schulen in Szabadta fordert. Die „Bunjevagen“ sind eine Art katholischer Serben. Sie wohnen ausschließlich in Szabadta und Umgebung und zählen im Ganzen etwa 100,000 Köpfe.

Großbritannien. Die im misverstanden nationalen Interesse von einigen englischen Blättern geschmähten, aus Deutschland bezogenen Geschütze haben in artillerischen Arseen durch die mit denselben erzielten Schießresultate außerordentlichen Beifall hervorgerufen. Auch hat sich in den letzten Tagen ein vor Kurzem aus Südafrika zurückgekehrter hoher Artillerie-offizier über die praktischen Leistungen der rheinischen Geschütze im Feuer enthusiastisch ausgesprochen.

Rußland. Aus Rischnij-Nowgorod kommt die Nachricht, daß Maxim Gorkij (Gorkij der Bittere, Schriftstellername für Alexej Peshkow), 3 Mitglieder der Redaktion des „Nischegorodskij Listok“ und 14 Personen von bekannt liberaler Richtung verhaftet worden seien. Peshkow ist der Sohn eines armen Tapeziers in Rischnij-Nowgorod. Er verbrachte seine ganze Jugend im Zagabundenleben, häufig als Tagelöhner arbeitend, wobei er oft in der Verzweiflung dem Selbstmord nahe war, bis er schließlich sein unvergleichliches Talent im Schreiben des Zagabunden- und Landstreicherlebens entdeckte. Er ist wahrscheinlich wegen zweier satirischer Novellen, die er über die letzten Ereignisse in Rußland geschrieben hat, verhaftet worden. Diese Novellen wurden, weil sie nicht zensurfähig sind, in unzähligen Abschriften über ganz Rußland verbreitet. Auch in Moskau werden die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen fortgesetzt.

Bulgarien. Aus Sofia wird der „Roff. Ztg.“ berichtet: Fürst Ferdinand hielt in Panagjurische eine Rede, worin er den Aufstand vom Jahre 1878 als den Ausbruch

bulgarischer Entschlossenheit feierte und den Wunsch nach einer Fortsetzung des Befreiungswerkes aussprach. In seiner Antwort bezeichnete der Divisionär von Philippopol, General Welttschew, den Fürsten als den künftigen Czar Macedoniens und des vereinigten Bulgariens. Der Fürst wurde von der Bevölkerung auf das Lebhafte begrüßt.

Der Aufstand in China.

hd. Darmstadt, 6. Mai. Nach einer Mitteilung der „Darmstädter Zeitung“ erhielt der Großherzog ein Telegramm vom Kommandeur des 4. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, Oberst Hoffmeister, wonach in den siegreichen Gefechten an der Großen Mauer die Hefen sich sehr brav gehalten haben.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Brüssel, 4. Mai. Die hier eintreffenden Meldungen vom Kriegsschauplatz lauten für die Buren fortwährend günstig. General Frendts Umgebungsbeziehung, welche Botcha einschließen sollte, gilt für endgültig gescheitert. Botcha vollzog in den letzten Tagen seine Vereinigung mit dem Kommando Krühinger, wodurch seine Streitmacht auf 9000 Mann gewachsen ist. Depeschen aus Lourenco Marques zufolge richten ansteckende Krankheiten fürchterliche Verheerungen unter den englischen Truppen in den Bezirken Joutpanenberg, Middelburg, Komatipoort an. 35,000 englische Soldaten liegen derzeit krank in Spitälern und Lazarethen. (M. R. N.)

London, 4. Mai. Einflußreiche Londoner und südafrikanische Finanzkreise, sowie Mineninteressenten sind angestrengt bemüht, voraussichtlich nicht ohne Erfolg, ein Kompromiß herbeizuführen, um den Friedensschluß zwischtschleuniger Wiedereröffnung der Straßen zu ermöglichen. Rhodes rath dringendst weitgehende Konzessionen an, weil die Feindseligkeit der Kapkolonien stetig anwächst und die Gesamtfrage täglich aussichtsloser wird.

Haag, 4. Mai. Krüger sandte eine Depesche an Max Kintley, worin er gegen die fortwährende Pferdelieferung aus Neu-Deleand für die Engländer protestirt.

hd. London, 7. Mai. Aus Kapstadt wird gemeldet: Man bestreitet, daß das Kommando von Scheppers, Nolan und Hugo eine große Thätigkeit im Centrum und Krühinger im Osten der Kapkolonie an den Tag legt. Die Buren gestärkten gestern zwei mit Lebensmitteln beladene Eisenbahnzüge. — Aus Kapstadt wird weiter gemeldet: Alfred Rinner besuchte gestern das Lager von Simonstown und wohnte dem Festmahl bei, welches der Gouverneur von Kapstadt zu seinen Ehren veranstaltete. An demselben nahmen auch eine Reihe höherer Persönlichkeiten Theil. — „Morning Leader“ meldet aus Kapstadt: Die Municipalgarde und die berittene Polizei in Kapstadt wird zu einer dauernden Institution gemacht werden.

hd. London, 7. Mai. Aus Blinlwater wird gemeldet: Zwei Tage nach der Räumung von Senelal durch den Obersten Bulleney hat ein Burenkommando den Ort wieder besetzt. Infolge dessen mußte der englische Oberst einen neuen Angriff unternehmen, um die Buren zurückzubringen. Die Buren hatten 3 Tote, einen Verwundeten und 9 Gefangene.

hd. London, 7. Mai. Das Kriegsamt veröffentlicht die englische Verlustliste bis zum 1. Mai. Danach belaufen sich die Verluste insgesamt auf 63,498 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. In dieser Zahl sind weder die Kranken noch die Verwundeten, welche sich augenblicklich in den südafrikanischen Spitälern befinden, einbegriffen. — Die tägliche Verlustliste für gestern beläuft sich auf 4 Tote, 18 Verwundete, 11 Vermißte und 12 an Krankheit Verstorbene. Außerdem sind 189 Schwerkranke vorhanden.

hd. Berlin, 7. Mai. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus London: Aufsehen erregt ein Brief, den die „Times“ unter dem 28. April aus Kronstadt erhalten hat und der die Lage des britischen Heeres in Südafrika in düsteren Farben schildert. Der Versuch, die Orange-Kolonie von Buren zu säubern, sei zwar nicht gänzlich gescheitert, aber auch nicht erfolgreich gewesen. Nicht weniger als 75,000 Mann seien zur Bewachung der Eisenbahn erforderlich, außerdem erforderten die Hauptstädte an den Verbindungslinien starke Besetzung. Folglich sei nur ein Drittel der aktiven Armee für die Operationen gegen den Feind verfügbar. Dieses Drittel sei durch Krankheiten geschwächt. Die Truppen seien, durch den langen Feldzug ermüdet, apathisch geworden. Ueberdies seien sie nicht mobil genug. Die Armee bedürfe der Ruhe. Wenn ihr dieselbe nicht gegönnt werden könne, müsse sie durch frisches Blut ergänzt werden.

hd. Southampton, 7. Mai. Das Transportschiff „Canada“ ist mit 49 Offizieren und 19 Soldaten, deren Dienstzeit abgelaufen ist, sowie mit 622 kranken und rekonvaleszenten Soldaten hier eingetroffen. Unter den Offizieren befindet sich der General Walker, welcher die Verbindungslinie in der Kapkolonie aufrecht hielt, ferner General Littleton, welcher sich in hervorragender Weise an den Operationen zur Befreiung Ladysmiths betheiligt hatte.

wd. London, 6. Mai. In der Prüfungskommission für Entschädigung der aus Südafrika ausgewiesenen Personen erklärte der niederländische Vertreter Bischoff, er sei von seiner Regierung angewiesen, eine 14-tägige Verlegung der Verhandlungen zu beantragen, damit das Erscheinen der Zeugen vor der Kommission ermöglicht würde. Der Vorsitzende erwiderte, die Kommission bestünde nicht darauf, daß jeder Einzelne seinen Entschädigungsanspruch persönlich vertreten müsse, werde aber die Berechtigung der Ansprüche besser beurtheilen können, wenn dieselben persönlich vertreten würden. Bischoff ist damit einverstanden, daß die bereits anwesenden Zeugen gehört werden, der Vorsitzende sagte, andere Geschäfte könnten nachher erledigt werden, während der Zeit der Verlegung, welche verlangt worden sei. Bischoff erklärte, seine Regierung wolle die Kommission möglichst unterstützen in der Hoffnung, daß die Freundschaft zwischen beiden Regierungen nicht durch unverantwortliche Zeitungartikel beeinträchtigt werde. Der Vorsitzende sagte, solchen Zeitungartikeln werde keine Beachtung geschenkt. Bischoff erklärte, er beabsichtige, seinen Ansprüchen die Kosten beizufügen, welche die Reise der Zeugen nach England verursacht. Hierauf wird die Vernehmung des Zeugen Boontraa fortgesetzt und ergab die Thatsache, daß dieser voller Bürger und kein Angehöriger des bestreuten Staates ist. Bischoff entgegnete, in diesem Falle liege, wie in vielen anderen Fällen, ein Irrthum vor. Der Vorsitzende sagte, er wolle überlegen, ob er den Fall entscheiden könne und werde morgen seinen Entschluß bekannt geben.

Wahrheit für mich vereint in dem Christenthum, welches verstehe. Ich bekenne also das Christenthum. Ich verdanke es der Mühe, die ich mir gebe, meine Thaten meinem Glauben anzupassen, daß ich im Frieden und in Freude lebe und auch im Frieden und in Freude meinen Weg gehe dem Tode entgegen.

Moskau, 4. April.

Leo Tolstoj.

Aus Kunst und Leben.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) (Opernhaus.) Dienstag, den 7. Mai, zum 25. Mal: „Der Evangelist“. Mittwoch, den 8.: Geschlossen. Donnerstag, den 9.: „Ezar und Zimmermann“. Freitag, den 10.: Geschlossen. Samstag, den 11.: „Der Prophet“. Sonntag, den 12.: zum ersten Mal: „Die Bettlerin vom Pont des Arts“. Operische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel. Textdichtung nach W. Hauffs gleichnamiger Novelle von F. W. Ludwigs. Musik von Carl v. Rastell. Montag, den 13.: „Der Bettelstudent“. Dienstag, den 14.: „Die Bettlerin vom Pont des Arts“.

Verschiedene Mittheilungen. Am 9. Mai, Donnerstag, Abends 8 Uhr, veranstaltet Fräulein Margarethe Siers, eine junge Sängerin mit schöner Stimme, welche in Dresden ausgebildet wurde, in England wie auch in der Schweiz bereits mit Erfolg konzertirte und demnächst zur Bühne übergeht, im Saale der „Loge Plato“ einen Vieder- und Duett-Abend. Derselbe verspricht, in Verbindung mit bellamatorischen und Instrumental-Vorträgen unter Mitwirkung vorzüglicher hiesiger Künstler, sich zu einem besonders abwechslungsreichen zu gestalten. Der Kartendverkauf findet durch die Hofmusikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstraße, und E. Schellenberg, Gr.Burgstraße, sowie Abends an der Kasse statt.

Bei den Rölner Blumenpielen erhielt den Preis der Stadt Sarogoffa an spanische Dichter für die Ode zum Preise des Heddenmuthes der Deutschen und Spanier beim Untergange der „Eisenen“, Rafael Ruiz Lopez (Barcelona).

lett erfreuen, dann ist es sehr wahr, daß ich an dieses Leben im Jenstels nicht glaube. Aber ich glaube an das ewige Leben, und ich glaube, daß der Mensch belohnt wird nach seinen Thaten, hier und überall, jetzt und immerdar. Ich glaube daran so fest, daß ich in meinem Alter, mich am Rande des Grabes sehend, oft eine Anstrengung machen muß, um nicht den Tod meines Leibes herbeizurufen, das heißt meine Geburt zu einem neuen Leben. Und ich bin überzeugt, daß jede gute That das Glück meines ewigen Lebens vermehrt, wie jede böse es vermindert.“

Im letzten Theil des Schreibens kommt Tolstoj auf das Gebet und sagt von demselben: „Ich glaube, daß wir nur ein Mittel haben, in der Liebe fortzuschreiten: Das Gebet. Das Gebet, dessen Beispiel uns Christus selbst gegeben hat, das einsame Gebet, welches darin besteht, in uns das Bewußtsein vom Sinne unseres Lebens aufzurichten und zu kräftigen und das Gefühl, daß wir nur vom Willen Gottes abhängen.“

Das Schreiben schließt: „Ich sage nicht, daß mein Glaube der einzige unanfechtbar richtige für alle Zeiten war, aber ich sehe keinen anderen einfacher und klarer, der den Anforderungen meines Geistes und meines Herzens mehr entsprechen würde. Wenn plötzlich ein anderer sich offenbaren würde, geeigneter mich zu befriedigen, würde ich ihn sofort annehmen. Denn an Nichts liegt Gott so sehr, wie an der Wahrheit. Ich vermag nicht, zu Lehren zurückzulehren, von denen ich weit freigeinacht um den Preis so vieler Leiden. Der Vogel, der einen Flug genommen, wird nicht mehr in die Hühler zurückkehren, aus der er gekommen. Ich habe in umgekehrter Richtung die Pfaden durchgemessen, von denen Coleridge spricht. Ich habe damit begonnen, die orthodoxe Kirche mehr zu lieben als meine Ruhe; dann liebte ich das Christenthum mehr als die orthodoxe Kirche; jetzt liebe ich die Wahrheit über Alles in der Welt. Doch bisher hat sich die

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Mai.

Der Oberpräsident von Hessen-Nassau, Herr Graf Jedlich-Trübschler, ist mit Gemahlin und Bedienung gestern hier eingetroffen und hat, wie immer, im Hotel „Adler“ Wohnung genommen.

Personal-Nachrichten. Seine Majestät der Kaiser haben geruht, den Augenarzt Herrn Dr. Kempner zum königlichen Sanitätsrat zu ernennen.

Residenz-Theater. Der größte Erfolg auf dem Gebiet des Schwanen in dieser Spielzeit ist „Leontinens Ehemänner“, welches Stück bei der Presse die glänzendsten Rezensionen davongetragen und beim Publikum den größten Beifall erweckt hat. „Leontinens Ehemänner“ gelangen am Mittwoch schon zur 4. Aufführung. Hartlebens geistreiche Satire „Eziehung zur Ehe“ kommt am Donnerstag auf vielfachen Wunsch auf die Bühne.

Botanische Exkursion. Mittwoch, den 8. Mai, findet seitens der Mitglieder der botanischen Sektion des Nassauischen Vereins für Naturkunde eine Exkursion nach Dohheim-Frauenstein statt. Sammelpfad: Ecke Dohheimerstraße und Kaiser Friedrich-Ring um 2 Uhr. Nachmittagstreffen im An der Exkursion teilnehmen.

Volkshilfsverein. In der Generalversammlung des „Volkshilfsvereins“ hielt am Samstag Abend der Vorsitzende, Professor Kühn, einen Vortrag über „Volkshilfe“. Es wurde die Einrichtung dieser Art in London besprochen, ferner die Volkshilfe in Dresden, um die sich Professor Böhmert verdient gemacht hat, endlich das Haus in New-Castle, das aus einem Billardsaal sich entwickelt hat. Wenn die Umstände und im Besonderen die Mittel es erlauben, soll hier in Wiesbaden im Herbst zunächst eine Erweiterung der Volkshilfe durch Zufügung mehrerer Unterhaltungsräume erfolgen. Ziel ist, daß die Einrichtung einem Bedürfnis entspricht, dann soll sie nach und nach vergrößert werden.

Landwirtschaftlicher Vortragskursus. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden beabsichtigt in der Zeit vom 20. bis 25. d. M. einen Vortragskursus für praktische Landwirthe des Kammerbezirks abzuhalten. Als Ort ist St. Goarshausen gewählt. Es sollen täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags Vorträge stattfinden, und zwar über Ackerbau- und Düngerehre, Viehzucht, Viehpflege und Viefütterung, Mollereiwesen, Weinbau, Seuchewesen und landwirtschaftliche Buchführung. Von 3 bis 4 Uhr Nachmittags wird eine Diskussion über die Vorträge stattfinden. Der Unterricht ist unentgeltlich. Anmeldungen sind an den Leiter des Kurses, Herrn Oberamtmann Stachly zu Hof-Offenthal bei St. Goarshausen, zu richten.

Kriegerheim in Eppstein. Am Montag Nachmittag erfolgte in Eppstein die Einweihung des Kriegerheims, des ersten in Deutschland. Das Heim soll, wie bereits erwähnt, franten- und erholungsbedürftigen Veteranen und allen Soldaten zum vorübergehenden Aufenthalt dienen. Die Lage des Hauses ist die denkbar schönste; am Fuße einer bewaldeten Anhöhe grüht es freundlich in die Landschaft. Nach und nach wird das Heim hundert Veteranen aufzunehmen im Stande sein. Die freundlichen Zimmer tragen die Namen von Schlachtorten, z. B. Würth, Weihenburg, Sedan, Metz, Orleans etc. Im Souverain befindet sich u. A. eine Badegelegenheit, im ersten Stock sind der Speisesaal und Verwaltungszimmer untergebracht, die oberen Stockwerke enthalten etwa 15 Zimmer für Pensionäre.

Neues Geschäft. Wiederum hat sich die Zahl der modernen Geschäfte in der Wilhelmstraße um eines vermehrt. Im Hause des Herrn Metz, Wilhelmstraße 18, eröffnete dieser Tage Herr Johann Ferd. Führer eine Handlung in seinen Lederwaren- und Reiseartikel, mit einer Niederlage der Sächsischen Kofferfabrik „Stabliß“ in Dresden, welche wohl mit zu den elegantesten Geschäften der Stadt gerechnet werden kann. Die Einrichtung, in echt Mahagoni, nach den neuesten und praktischsten Erfahrungen in Ladenarrangements hergerichtet, und der Eingang, versehen mit eleganten Schaukästen rechts und links in Messing gefaßtem Decken-Spiegel und Thüre in englischer Verglasung in neuem Stil, wirken sehr vornehm, und das neue Etablissement wird vom Fremdenpublikum und Einheimischen sehr beachtet. Die ausgelegten Waaren sind von hoher Eleganz. Der Erfolg dürfte nicht ausbleiben, jedenfalls aber wünschen wir dem Unternehmern gutes Gedeihen.

Handelsregister. In das Handelsregister A ist die Firma „Wilhelm Bischof“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Wilhelm Bischof in Wiesbaden eingetragen worden. Ferner ist bei der Firma W. Adolph in Dieblich eingetragen worden, daß dem Friedrich Ged in Dieblich Prokura erteilt und daß die Firma „Gebrüder Bär“ hier erloschen ist.

Für die Notleidenden in Griedheim gingen dem „Tagblatt“-Verlag ferner zu: Von H. 1 M., Geheimrath Meyer 3 M., G. 3 M., von den Stammgästen des Deutschen Kellers (Rheinhotel) 12 M., Moritz S. 3 M. Verbindlichsten Dank.

Ladendiebstahl. Eine hier wohnende Frau B., welche am Samstag Abend bei einem Wädrmeister in der Schwalbacherstraße einen kleinen Einkauf gemacht und dabei ein Zwanzigmarsstück gewechselt hatte, vermißte, als sie in der Ladentür nochmals in die Tasche griff, ihr Portemonnaie. Sie ging sogleich in den Laden zurück, aber der Geldbeutel war nicht zu finden. Man vermutet, daß zwei Mädchen von ungefähr 10 und 12 Jahren, welche sich gleichzeitig Raschwerl kauften und dann eilig entfernten, der Frau das Portemonnaie aus der Tasche genommen haben. Dasselbe war aus rothem Juchtenleder mit Messingverschluß und enthielt außer dem Gelde zwei goldene Hemdenknöpfe und einen „Tagblatt“-Auschnitt. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, Näheres zu ermitteln.

Von Krämpfen befallen wurde gestern Abend kurz nach 7 Uhr in der Moritzstraße ein Schloffer. Man trug den Bedauernsworthen zunächst in eine Thorschule und später, als er sich etwas erholt hatte, unter Beihilfe seines herzugewandten Vaters in seine nahe gelegene elterliche Wohnung.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Restaurateurs Karl Fischer zu Dieblich am Rhein, Rathhausstraße 82, ist am 1. Mai 1901, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden. Rechtsanwält Justizrath Emmerich dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. Juni 1901 bei dem Gericht anzumelden.

— Kleine Notizen. Zu der Notiz im gestrigen Abendblatt über die unter Vergiftungserscheinungen erfolgte Erkrankung des Feuerwehmannes Werner theilt uns Herr F. Koppel, Ecke der Neu- und Mauerstraße, mit, daß sein Geschäft, als nahegelegene Drogerie der Feuerwache, mit dem Vorfall nichts zu thun hat. Um weiteren Mißverständnissen zu begegnen, sei bemerkt, daß die fragliche Drogerie diejenige des Herrn D. Siebert in der Marktstraße ist. — Ein der Wittwe Spriestersbach hier gehöriges Pferd erlitt gestern Nachmittag in der Sonnenbergerstraße, in der Nähe der Kronenbrauerei, einen Hirschkuss und veranlaßte sogleich. Der Kadaver wurde alsbald von dem städtischen Waisenmeister abgeholt.

— Dohheim, 6. Mai. Die Führung der Geschäfte des Standesamts ist nunmehr dem Bürgermeister Kassel übertragen worden, welcher auch die Geschäftsführung des Ortsgerichts-Vorstandes übernehmen wird.

* Cronberg, 6. Mai. Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe ist gestern zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Prinzessin Karl von Dänemark stattete gestern Mittag der Kaiserin Friedrich einen kurzen Besuch ab. Fürst Münster, der ehemalige Botschafter in Paris, traf heute ein und nahm an der Frühstückstafel Theil. Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein ist heute Morgen nach dreiwöchentlichem Aufenthalt nach England zurückgekehrt.

* Mainz, 7. Mai. Rheinpegel: 1 m 76 cm gegen 1 m 82 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* Turn-Verein. Am vergangenen Sonntag unternahm der Turn-Verein seine diesjährige Frühjahrs-Turnfahrt unter reger Theilnehmung seiner Mitglieder. Circa 200 Turner, sowie einige marschliche Damen marschirten unter Vorantritt eines städtischen Trommlercorps Morgens 7 Uhr über Chausseehaus nach Georgenborn, von wo nach einer kurzen Frühstückspause im Restaurant Hohenwald der Marsch über Schlangenbad, Hausen v. d. S., Hallgarter Jange nach Stephanshausen fortgesetzt wurde. Nach nochmaliger Rast ging's in Begleitung einiger Winkler Turner, welche die Wiesbadener in lebenswichtige Weise hier abholten, über Marienthal nach Oelrich-Winkel in das Vereinslokal der dortigen Turngemeinde, woselbst in Gemeinschaft mit der letzteren noch bis zum Abgang des Zuges 7 Uhr 42 Min. in fröhlicher Stimmung verweilt wurde. Trotz des anstrengenden, über achtstündigen Marsches, jedoch begünstigt vom herrlichsten Wetter, traf die große Schaar kurz nach 9 Uhr von ihrer Wanderung durch eine der herrlichsten Gegenden unseres Taunus wieder wohlbehalten hier ein. Jenseitlos wird diese schöne Tour jedem der Teilnehmer in fröhlicher Erinnerung bleiben.

S. Der „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club“ hat seine 3. Hauptwanderung am 5. d. M. beim schönsten Wetter ausgeführt. 76 Teilnehmer waren zu verzeichnen. Die im Uebrigen bekannte Tour in die romantische Umgebung von Münster am Stein erregte allgemeine Befriedigung unter den Wanderlustigen, namentlich gefiel die herrliche Aussicht von dem imposanten „Rohsenfels“ außerordentlich.

Gerichtssaal.

* Elberfeld, 6. Mai. In der heutigen Verhandlung des Militärbesetzung-Prozesses beantragte der Erste Staatsanwalt gegen Baumann 9 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die Wittwe Dicksch 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Tesche, Felde (Vater und Sohn), Garstagen jun. je 5 Monate, gegen Konner, Friedrich, Schmidt, Möder (Vater und Sohn), Zimmermann, Everts (Vater und Sohn), Buschmann, Wülfel (Vater und Sohn), Wefter (Vater und Sohn), Girschhoff jun. je 6 Monate, gegen Husschmidt (Vater und Sohn) und Ratschmidt je 3 Monate Gefängnis. Die Verteidiger, Rechtsanwält Kraus und Reichmann, bestritten in ihren Verteidigungsbreden, daß eine Bestechung und Täuschung nachgewiesen sei und beantragten die Freisprechung von Baumann, Dicksch, Zimmermann, Wapenberg, Wülfel, Tesche, Kremer und Wefter. Der Antrag des Rechtsanwalts Kraus auf Verurteilung des Oberstaatsanwalts Schimmel wurde abgelehnt, da die Gründe für dessen Nichtverurteilung unverändert fortbestehen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Campagne.

Hornberg im Schwarzwald, 7. Mai. Der Kaiser, welcher gestern Abend nach fünf Uhr mittels Extrazuges hier eintraf, begab sich unmittelbar darauf zur Auerhahnjagd in das Reichenbachthal, erledigte 4 Hähne und reiste heute Morgen um 7 Uhr mittels Sonderzuges in Begleitung des Fürsten Fürstenberg nach Donauerschingen ab.

Hamburg, 7. Mai. Nach dem „Hamburger Korrespondenten“ richteten die Kupferschmiedegesellen an die Arbeitgeber ein Schreiben, worin sie verlangen, daß fortan kein Kupferschmied durch den Arbeitsnachweis der Eisenindustriellen in die Arbeit treten darf, sondern nur durch den Arbeitsnachweis der Kupferschmiedegesellen. Ferner wird ein Minimallohn von 50 Pf. per Stunde und eine allgemeine Lohnerhöhung von 10 pCt. gefordert. Die Montage in der Stadt soll per Stunde mit 10 Pf., Montage außerhalb der Stadt, wenn die Wohnung nicht erreichbar ist, nach Vereinbarung, jedoch mit nicht unter 3 M. pro Tag vergütet werden. Die Forderungen sind bis Dienstag, den 7. Mai, 8 Uhr Abends, zu beantworten, widrigenfalls Mittwoch Morgen die Arbeit eingestellt wird.

London, 6. Mai. Nach lebhafter Debatte nahm das Unterhaus die Resolution, betreffend die Einführung des Kohlenausfuhrzollens, mit 333 gegen 227 Stimmen an.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Nach einer Depesche der „Vossischen Zeitung“ aus Rom wurden in Malta in einer von circa 30.000 Personen besuchten Volksversammlung sehr heftige Reden gegen die Einschränkung der italienischen Sprache gehalten. Man rief: Nieder mit Chamberlain.

Brüssel, 7. Mai. Gestern fand im hiesigen Volkshause eine große Protestversammlung über die Studenten-Zwischenfälle in Russland statt. Vanderveelde schloß seine Rede mit einem Appell an ganz Europa, den russischen Studenten und Arbeitern gegen den Czarismus zu Hilfe zu kommen.

hd. Berlin, 7. Mai. Ein furchtbare Verbrechen, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, wurde gestern, nach dem „Vokal-Anzeiger“, in Mariendorf verübt. Der Agent und Cigarrenhändler Johann Bobbe aus Berlin hat gestern die Ehefrau des Hausbesizers Hemmling, seines Wirthes, und die 7 bezw. 9 Jahre alten beiden Knaben seiner Geliebten, Frau Stäger, erschossen und die Leichen in eine von ihm hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers geworfen. Den Ehemann Hemmling verwundete er durch zwei Schüsse am Kopf und Rücken. Hiernach ergriff er die Flucht. In dem Augenblick, als er die nach Berlin abgehende Straßenbahn besteigen wollte, wurde er von einem Gendarm verhaftet, doch erschloß er sich in demselben Augenblick. Seine Geliebte, Frau Stäger, wurde in Haft genommen.

wb. Berlin, 7. Mai. Die Morgenblätter melden aus Breslau: Auf dem Wangelsschacht bei Niederhermsdorf, Kreis Waldenburg, setzte gestern früh beim Schichtwechsel der Förderkorb so festig auf, daß 17 Bergleute schwer verletzt ins Lazareth gebracht werden mußten.

wb. Chicago, 7. Mai. Die Firma Jennieson u. Co., eine der bedeutendsten Fondsmakler-Firmen des Westens, hat ihre Zahlungen eingestellt, da sie nicht im Stande ist, ihre Verpflichtungen an der New-Yorker Börse zu decken.

Volkswirtschaftsflieger.

* Zimerversammlung. Die Mai-Versammlung der Sektion Wiesbaden fand am Sonntag zu Amöneburg statt. Zuerst wurden die Bienenstöcke des Herrn Alberti besichtigt, wobei allgemein anerkannt wurde, daß dieselben gegen die Stöcke im Ländchen vor seien. Bei der nun folgenden Besprechung im Sälchen des Herrn Wäumer hob der Vorsitzende, Herr Patzer Koppersmann, hervor, daß man die Tracht möglichst verbessern müsse durch Anbau honiggebender Pflanzen; hierzu geeignete Sämereien wurden wieder unter die Anwesenden vertheilt. Die stärksten Völker seien zu erweitern und die Honigräume zu öffnen. Ueber alle Arbeiten müsse aber genau Buch geführt werden. Damit alle Arbeiten an den Bienenstöcken schnell und leicht erledigt werden können, sind nur gute Wohnungen in Gebrauch zu nehmen. Als die praktischsten Rasten wurden die von O. Alberti angefertigten Väterstöcke allerseits anerkannt. Um das Publikum über den Werth des reinen Bienenhonigs aufzuklären, wurde eine von dem Vorsitzenden verfertigte Abhandlung über diesen Gegenstand als recht zweckentsprechend gefunden und zum Druck empfohlen, damit sie jedem Honiggass mit auf den Weg gegeben werden kann. Die Juni-Versammlung findet in Dellenheim statt. Tagesordnung: 1. Standarbeiten; 2. Honigproben; 3. Rechnungszahlungen.

* Weinversteigerungen. Dienstag, den 14. Mai, läßt Herr Wilhelm Eber, Gutsbesitzer zu Hochheim am Main, im Saale des Konzerthauses in Mainz Hochheimer Rieslingweine, 51 Halbfüßel und 3 Viertelfüßel aus den Jahrgängen 1888 bis 1900, versteigern. Die Proben dieser Weine werden am 8., 9. und 10. Mai im Hause des Besitzers in Hochheim am Main und am 13. Mai im Versteigerungssaal in Mainz aufgestellt.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsbörse der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., Montag, 6. Mai. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Waare: Weizen, hiesiger (Nassauer Rothweizen wird in Frankfurt nicht gehandelt) 17 M. 80 Pf bis 18 M., Roggen, hiesiger 14 M. 90 Pf. bis 15 M., Gerste, Ried- und Pfälzer 17 M. bis 17 M. 50 Pf., Hafer, hiesiger (feine Sorten bis 15 M. 50 Pf.) 14 M. 60 Pf. bis 15 M. 75 Pf., Mais 11 M. 90 Pf. bis 12 M.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. Mai. Zum Verkauft standen: 500 Ochsen, 24 Bullen, 764 Kühe, Rinder und Stiere, 215 Kälber, 127 Hammel, 7 Schafwämmer, 1415 Schweine, 4 Flegelwämmer, 2 Flegel. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 65—67 M., b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 61—63 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 55—59 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 53—55 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 49—50 M., Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwerthes 58—60 M., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 53—55 M., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 41—43 M., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30—32 M., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 28—29 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Wollm.-Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 78—79 Pf., (Lebendgewicht) 46—49 Pf., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 70—73 Pf., (Lebendgewicht) 41—44 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 60—63 Pf., (Lebendgewicht) 40—42 Pf., d) ältere Mastwämmer 55—57 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und besten Arzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 58 Pf., (Lebendgewicht) 46 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 57 Pf., (Lebendgewicht) 45 Pf., c) gering entwickelte, sowie Saugen und Eber (Schlachtgewicht) 46—48 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 7. Mai, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Ankisen 215.40, Diskonto-Kommandit 191.50, Staatsbahn 147.20, Lombarden 23.75, Laurahütte 215.50, Bochumer 199, Harpener 181.75, 3-proc. Mexitaner 27.50, Tendenz: still.

Wien, 7. Mai. Oesterreichische Kredit-Ankisen 687.50, Staatsbahn-Ankisen 689, Lombarden 98.20, Marknoten 117.55.

Die Abend-Ausgabe enthält 2 Beilagen.

Der unrichtige Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl; für den äußeren redaktionellen Theil: J. H. G. Schaefer; für die Anzeigen und Reklamen: J. Ebert; Druck: Schmidt in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

!Aus dem Orient!

Neu eingetroffen:

Grossartigste Auswahl

Orientalischer Teppiche

für

ca. 50000 Mark.

Die Sendung besteht aus Erzeugnissen der in

Mirzapore
Calcutta
Simla
Cashmere
Amritsar
Yhordes
Demerdje
Gulistan
Kirman
Soumac
Afghan
Kazak
Standard
Daghestan
Anatolian
Kendje
Pergamos
Cesarea
Farahan
Persian
etc. etc.

durch Handarbeit kunstvoll hergestellten Fabrikate, welche infolge der Eigenheit und Farbenpracht ihrer Dessins, selbst den verwöhntesten Kennergeschmack befriedigen müssen.

Die auffallende Preiswürdigkeit dürfte jeden Interessenten veranlassen, diesem aussergewöhnlichen Angebote näher zu treten.

Um gütige Besichtigung des Lagers **ohne jeden Kaufzwang** wird höflichst gebeten.

M. Schneider

Kirchgasse 31.

Allerbilligste Weinbezugsquelle.

Sehr günstiger Ankauf ganzer Crocoenz ermöglicht es mir, etwas Besonderes zu bieten, was Jeder nach der Probe bestätigen wird.

Weisswein per Fl. incl. Accise von 45 Pf. an b. 12 Fl. excl. Glas.

Ganz besonders bitte folgende Weine zu beachten:

Weisswein	bei 12 Fl.	55	Pf.	bei 25 Fl.	52	Pf.
Rothwein	bei 12 Fl.	55	Pf.	bei 25 Fl.	52	Pf.

Bei Abnahme in Fass von 25 bis 300 Liter Inhalt bedeutend billiger. Für absolute Reinheit leiste Garantie. Accisefreie Lieferung ins Haus.

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Rheinstrasse 82.

Zurustoff empfiehlt Carl Baum, Hellmündstrasse 2. 6810

Strohmatrassen, jede Breite, 6 Pf. Ellenbogenasse 9.

Tapezier-Arbeiten werden reell u. pünktlich

besorgt E. Beasberg, Schulberg 9. W. Zeit. Biergesch. v. abgg. W. Tagbl.-Verl. 6806

45 Pf. Garant. reinen Himbeerfaß v. Pf. 45 Pf. 20 Pf. Diensthonig bei 10 Pf. J. Schaab, Grabenstraße 3. 91 Pf. Rechten Briefkäse, ganz per Pf. 90 Pf. Vollkorn-Schweizerk. u. Edamerkäse. 6860

Halberstadt's Hygienisches Salz.

Ein physiolog. Nährpulver, das die, neben Eiweiss, für den rationellen Aufbau des Körpers unbedingt nöthigen Nährsalze enthält. Sein Genuss bewirkt, bei Kindern u. Erwachsenen, schnelle Appetitzunahme, Hebung der Körperkräfte u. Stärkung des Nervensystems. Bleichsüchtigen, Blutarmen, Magenkranken, Reconvalescenten etc. bes. empf. Verkaufsstelle: Theresien-Apotheke, Emserstrasse 24. Engros: Dotzheimerstrasse 48, Laboratorium.

Gefalz. Ochsenfleisch ohne Knochen pr. Pf. 80 Pf. empf. J. Ulrich, Friedrichstr. 11. 2922

Gemüsesamen. Blumensamen.

Heinr. Schindling,

Inhab. L. Schindling, 1 Rengasse 1, nahe Friedrichstr.

Samen-Handlung.

Preis-Courant auf Wunsch gratis.

Grassamen. Kleesamen.

Spezialwaaren-Anzeigung, gebraucht, billig zu verkaufen Moritzstrasse 44. 8397

Sacco-Anzüge, Jaquett-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Havelocks, Sommer-Paletots, Loden-Joppen, Lustre-Joppen, Leinen-Joppen, Jagd- und Sport-Bekleidung, Knaben-Anzüge, Blousen und Hoson

empfehlte in größter Auswahl und in jeder Preislage

Confections-Haus Gebrüder Dörner,

Wiesbadens größtes Special-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben,

4. Mauritiusstraße 4.

Anfertigung nach Maß unter Leitung academisch gebildeter Meister.

Naturreine Weine, Cognac - Champagner, Delicatessen, Colonialwaaren, Conserven - Südfrüchte

empfehlte 5115

J. Rapp Nachfolger

(Inh.: Oscar Roessing), 2 Goldgasse. — Goldgasse 2.